

Glauben und Wissen

Autor(en): **Dilger, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Betrachtung

Glauben und Wissen

Rektor Dr. Franz Dilger, Hitzkirch

Du kennst die alte Behauptung des Unglaubens: Der Mensch glaubt nur solange, als er nicht weiß. – Solange der Primitive die Kraft der Elektrizität nicht kannte, hielt er den Blitz für etwas Göttliches. Solange wir das Geheimnis des Lebendigen nicht kennen, bedürfen wir eines Gottes, der das Leben schuf. Im Augenblick, wo wir das Leben in der Retorte künstlich herstellen, können wir auf die Hilfsvorstellung von einem göttlichen Wesen verzichten. In einigen Jahrzehnten sind wir soweit. Heute schon erklären wir das Seelenleben des Menschen, wissen um die verborgenen Antriebe und Energien. Bekannt ist uns die Genese der meisten, bald aller Krankheiten. Das sogenannte Böse, mit dem die Theologen so gerne operieren, entpuppt sich als Rudiment aus der tierischen Vorzeit. Die Wissenschaft wird es eliminieren. Denn bald können wir die Gene, die Erbträger, besser koordinieren, als es der Natur bis anhin gelungen ist. Wir werden den Menschen höher züchten, Schwachsinn und Aggressivität ausmerzen, beliebige Begabungen künstlich reproduzieren. Im gleichen Maß wie das gelingt, wird der Glaube an einen Schöpfer, an Vorsehung und Prädestination überflüssig werden. Jetzt schon sind die Gebildeten in einem gewaltigen Exodus aus den Kirchen und den Konfessionen begriffen. Wer weiß, braucht nicht mehr zu glauben!

Gut, sehr gut. Schenken wir einmal dieser phantastischen Zukunftsperspektive Glauben, denn vorläufig müssen wir das glauben – kein Mensch kann es wissen. – Setzen wir den Fall, das Experiment gelingt, bevor wir uns selbst ausgelöscht haben im tierischen Kampf um die Weltherrschaft, wie er aufs schönste im Gange ist; setzen wir den

Fall, wir wissen alles, alle Geheimnisse über die Materie, das Leben, setzen wir den Fall, wir könnten nicht nur das Leben allgemein, sondern das menschliche Leben künstlich herstellen – was wäre dann bewiesen? Dann wäre eindeutig bewiesen, daß nur der Geist das Leben schaffen kann, daß also ein Geist vor uns, ein Übergeist das Ganze in Bewegung gebracht hat. – Nein, wir Gläubigen haben gar keine Angst vor der Wissenschaft. Im Gegenteil, sie arbeitet uns zu langsam. Bis anhin mußten wir aufschwer- oder überhaupt nicht kontrollierbare Ereignisse als auf Gottes Wunder hinweisen – im Maße unser Wissen, die Wissenschaft, wächst, wächst auch das Wunder der Schöpfung, der Freiheit und der Gnade. Alles Wissen heißt, um Gottes Größe und Geheimnis wissen. Denn je mehr klar wird, um so mehr wird unklar, wie das Unendlich-Große – Kluge – Weise aus dem Nichts, aus dem Sinnlosen, aus der Materie hätte entstehen können. Es ist erstaunlich, ja grotesk, wie große Forscher, große Wissende bei ihrer Arbeit auf das Wunder stoßen und dann ängstlich erklären, sie hätten beileibe keinen Gottesbeweis aufstellen wollen. So stieß C. G. Jung, unser berühmter Schweizer Psychologe, bei der Entdeckung der Archetypen im unbewußten Seelen Grunde auf das Vorhandensein eines Archetyps, der Gott darstellt. Er verwahrte sich hoch und heilig gegen die Meinung, daß dem seelischen Abbild dieses Gottes in der Realität, also in der Objektwelt etwas entsprechen müsse. Jung behauptet nur: In der Seele des Menschen finde ich das Abbild Gottes. Über einen wirklichen Gott sage das gar nichts aus. Bekanntlich hat der große Seelenforscher noch andere Archetypen ausgegraben, z. B. die Anima, das Abbild des Weiblichen. Da man nach seiner Meinung vom seelischen Abbild keineswegs auf die Realität in der gegenständlichen Welt schließen darf, so ist absolut nicht bewiesen, daß das Weibliche in Wirklichkeit existiert. – Interessant! Nein, der Glaube, mag er sich noch so sehr in mythischen Vorstellungen bewegen, ist das ideelle

*Wissen um Sinn und Hintergrund des Daseins – die Wissenschaft aber, die Realerfahrung mag diese Idealität modifizieren, im letzten kann sie sie nur bestätigen; denn Seelenhintergrund und Welthintergrund sind eingetaucht in dieselbe Wirklichkeit.**

Erziehung zur Verantwortung

P. Dr. Anselm Bütler, Altdorf

In der Pastoralkonstitution über «die Kirche in der Welt von heute» kommt das Konzil mehr als einmal darauf zu sprechen, daß wir heute in einer neuen Epoche der Menschheitsgeschichte stehen. Das Neue dieser Epoche sieht das Konzil vor allem darin, daß sich die Lebensbedingungen des Menschen in sozialer und kultureller Hinsicht zutiefst verändert haben (siehe Nrn. 1 und 54). Diese neuen Lebensbedingungen stellen den Menschen ganz neue Aufgaben für die Verwirklichung des Menschseins. In seinem Werk «Anthropologische Aspekte der Erwachsenenbildung» nennt Georg Scherer diese neue Zeit das anthropologische Zeitalter und bestimmt die neue Situation des Menschen in diesem Zeitalter folgendermaßen: «Die Welt ist immer mehr in die Verantwortung des Menschen gestellt, und der Mensch ist in seine Einsamkeit und Freiheit entlassen» (1). Verantwortung in Einsamkeit und Freiheit im Aufbau des eigenen Lebens und der Welt. Das ist die neue Situation des Menschen. Welches sind die Gründe, welche dem heutigen Menschen eine ganz neue Verantwortung auferlegen, und in welcher Richtung liegt diese Verantwortung? Auf diese beiden Fragen soll eine Antwort versucht werden.

1. Gründe für die besondere Verantwortung heute

Zwei Gründe scheinen in besonderer Weise dem heutigen Menschen mehr Verantwortung als früher aufzubürden: die kulturell-soziale Situation, auf welche das Konzil hinweist und die neue Individuationsstufe, die die Menschheit wenigstens des Westens heute erreicht hat: die personale Lebens Einstellung.

* Diese Betrachtung ist vom Studio Bern des Radios DRS ausgestrahlt worden.

a) die neue kulturell-soziale Situation

In der Schilderung der neuen Situation spricht das Konzil im Dekret über die Kirche in der Welt von heute zuerst von der neuen *kulturellen* Situation. Hier zeigt sich der entscheidende Aspekt darin, daß «der Mensch seine Macht noch nie so weit ausdehnen konnte wie heute» (Nr. 4). Mit Hilfe der Technik kann der Mensch das Antlitz der Erde umformen, ja, den planetarischen Raum bewältigen. Die Biologie, Psychologie, Soziologie helfen dem Menschen, mit bestimmten Techniken das gesellschaftliche Leben zu beeinflussen und sein eigenes demographisches Wachstum vorausschauend zu planen (Nr. 5). Was das Konzil hier antönt, ist jene Möglichkeit des Menschen, die wir als Selbstregulation bezeichnen, als *Selbstmanipulation*. Der Mensch hat heute die ungeheure Möglichkeit, planend und aktiv handelnd sich selber zu ändern. Gewiß hat schon immer der Mensch, wenigstens in rudimentärer Form eine Art Selbstmanipulation betrieben, angefangen von den Betäubungsmitteln über gezielte Erziehung bis zur Körperkultur. Aber diese Situation ist heute, auf Grund der wissenschaftlichen Möglichkeiten, radikal anders als früher. Und wenn jetzt auch noch vieles Zukunftstraum oder – Gespenst ist, grundsätzlich ist die neue Möglichkeit da: der Mensch hat sich als operabel entdeckt. Diese radikal neue Epoche ist im Kommen und zwar auf allen Gebieten. Diese Selbstmanipulation will auf Grund der neuen Erkenntnisse aller anthropologischen Wissenschaften in das letzte Gefüge des Menschen eindringen, um es umzugestalten. Sie will eine neue Menschheit nüchtern planen, errechnen und dann nach diesem Planentwurf künstlich herstellen. Dafür ein paar Hinweise: Die Biologie, Biochemie, Genetik beschäftigt sich nicht nur mit der Steuerung der Geburtenhäufigkeit, mit der Eugenik zur Verhütung negativer Erbaulese. Sie dringt heute vor bis ins Innerste der Erbmasse, um die Intelligenzquoten zu steigern und die Superintelligenzen zu züchten, sie gründet Spermbanken für erwünschtes Erbgut. Die Medizin versucht, die Moral zu ersetzen durch Drogen, durch besser funktionierende psycho-medizinische und psycho-pharmakologische Manipulation. Die Psychologie betreibt Gehirnwäsche, weiß mit Massenmedien umzugehen, mit elektrischen Gehirnreizen Glückseligkeit des ganzen Körpers hervorzurufen, mit psychologischer In-